

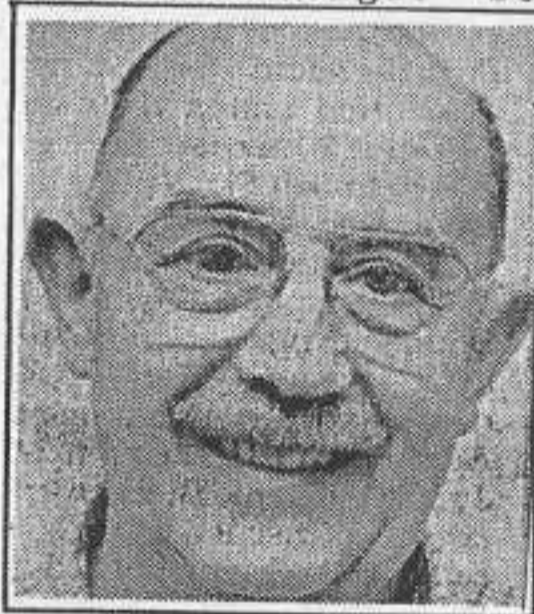


# Der Sennestadtverein

Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtverein e.V.  
4. Juli 1992 13. Ausgabe

## VORSTANDSWAHL

Im Januar wurde in der Jahreshauptversammlung ein neuer Vorstand gewählt. Hans Vogt kandidierte nicht mehr für das Amt des ersten Vorsitzenden. In dieses Amt wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Ulrich Schlawig gewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Bernd Güse und neuer Schriftführer der Bezirksamtsleiter Willy Kornfeld. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. So



**HANS VOGT**, bis zur Eingemeindung am 1. Jan. 1973 Bürgermeister der Sennestadt und von 1973 bis 1979 Bezirksvorsteher des Stadtbezirkes Sennestadt, wurde in der Gründungsversammlung des Sennestadtvereins am 7. Nov. 1983 zum 1. Vorsitzenden gewählt. In die Vereinsarbeit brachte er die Plattdeutsche Gruppe ein, die er im Rahmen der VHS Sennestadt gegründet und aufgebaut hatte. Aus diesem Arbeitskreis, der noch heute von ihm geleitet wird, gingen viele Aktivitäten hervor, von denen hier nur einige genannt werden: Bau des Pickertofens, Klön-Abende am Pickertofen, Pättkenfahrten, plattdeutsche Erzählungen. Andere Aktivitäten wurden vom Sennestadtverein unter Vogt's Leitung übernommen und weitergeführt, so zum Beispiel der Weihnachtsmarkt und der Mundartenmorgen. Leider konn-

blieben Peter van Hekeren Schatzmeister und Maria Pollmeier, Peter Holst, Erich Oberquelle und Hannspeter Seick Beisitzer. Die Bezirksvorsteherin Elke Klemens und der Ortsheimatpfleger Ernst Neumann sind kraft ihrer Ämter Mitglieder des Vorstandes.

Auf Vorschlag des neuen Vorsitzenden wurde Hans Vogt wegen seiner Verdienste um den Sennestadtverein zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Horst Thermann, ehemaliger Bezirksvorsteher und Initiator des Sennestadtvereins, gehört als assoziiertes Mitglied dem Vorstand des Vereins an.



te eine seiner Ideen, die Errichtung eines Gemeinschaftshauses, bzw. die Umsetzung eines Kottens als Gemeinschaftshaus bisher nicht verwirklicht werden. Ihm ist es aber wesentlich zuzuschreiben, daß mit der Gründung des Sennestadtvereins die tragenden Ideen, die der Sennestadt zugrunde lagen, das Gemeinschaftsgefühl der Sennestadt, die Erinnerung an die alte Senne und ihrer Gemeinde Senne II bewahrt und weiterentwickelt werden. Deshalb sei ihm auch an dieser Stelle noch einmal für seine ideenreiche und erfolgreiche Amtsführung als Gründungsvorsitzender gedankt.

*Ulrich Schlawig*



## VORSCHAU

Im November beginnt der Sennestadtverein mit einer neuen Veranstaltungsreihe unter der Bezeichnung "Heimatgeschichtlicher Treff".

Heimatkundlich Interessierte treffen sich einmal im Monat jeweils montags von 18.30 bis 20.00 Uhr zu einem Klöntreff in der Lindemannstube des Sennestadthauses. Das Thema eines jeden Abends wird in der Tagespresse und in der Sennestadt Rundschau rechtzeitig angekündigt.

Geplant sind unter anderem Beiträge zu Themen wie

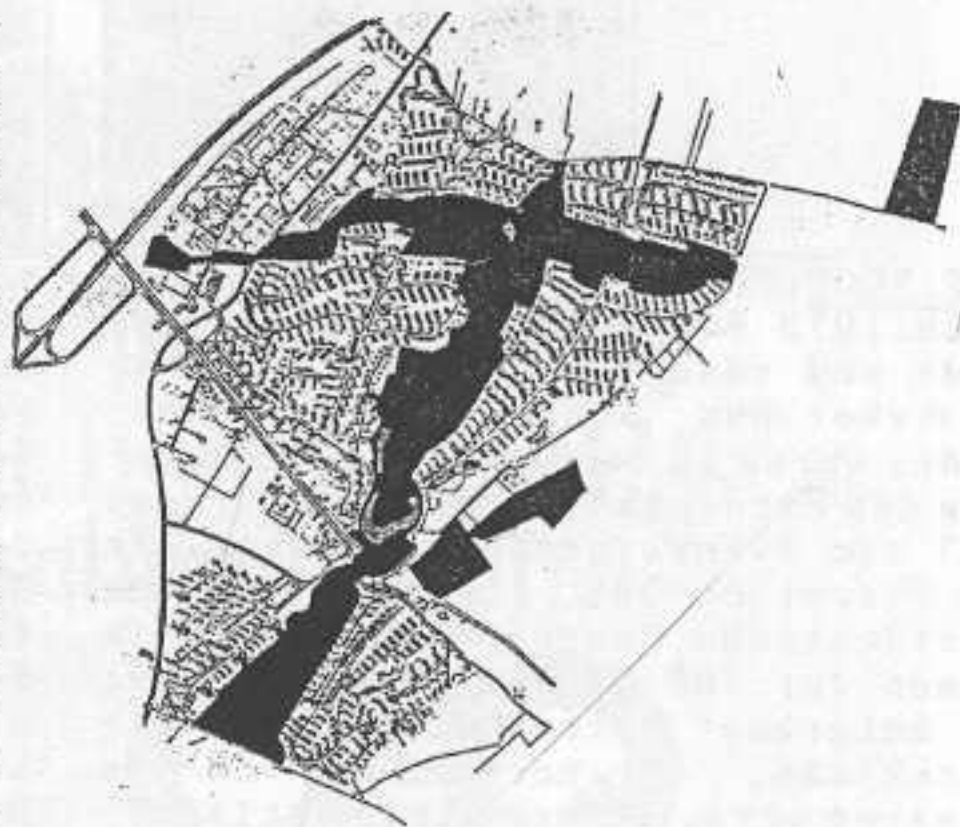
- Denkmalgeschützte Gebäude in Sennestadt
- Industriedenkmäler im heimatlichen Raum
- Bäche und Quellen im heimatlichen Raum
- Geschichte der Schulen in Senne II
- Geschichte der Gasthöfe und Schankstätten in Senne II
- Grenzsteine und ihre Bedeutung
- Ein Blick ins Archiv des Sennestadtvereins
- Das Sennestadtbuch als heimatgeschichtliche Quelle

Die Veranstaltungen sollen in Zusammenarbeit mit dem Ortsheimatpfleger und sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt werden. Die Themenkreise werden nicht nur in Gesprächen vorgestellt, sondern auch durch Dia-Schauen und gelegentliche Archivbesuche mit Einblick in Urkunden, Zeitschriften und Bildern veranschaulicht. Heimatgeschichtliche Spaziergänge, die rechtzeitig angekündigt werden, gehören auch zum Programm der neuen Aktivität des Sennestadtvereins. Die Veranstaltung ist offen für jedermann; es können also auch Interessenten teilnehmen, die nicht Mitglied des Vereins sind. Wenn Ihnen Art und Inhalt des Angebotes zusagt, beachten Sie bitte die Presseankündigungen für den Heimatgeschichtlichen Treff. Wir würden uns freuen, wenn diese Reihe Resonanz finden würde.

## VORSTELLUNG

ULRICH SCHLAWIG, der neue Vorsitzende des Sennestadtvereins, war seit Gründung des Vereines stellvertretender Vorsitzender. Von 1965 bis 1982 war er Lehrer an der Theodor-Heuss-Realschule und von 1974 bis 1982 Leiter der Volkshochschule in Sennestadt. Im Sennestadtverein leitet er den Arbeitskreis Photodokumentation und bemüht sich um den Aufbau des Photoarchivs des Vereins.

In diesem Jahr will er mit der Einführung eines "Heimatgeschichtlichen Treffs" Interesse wecken für die Geschichte der Sennelandschaft und der Stadt Sennestadt. Mit dieser neuen Veranstaltungs-Reihe sollen die erfolgreiche Arbeit des Arbeitskreises Plattdeutsch und Brauchtum, des Arbeitskreises Ortsbildpflege und der Dokumentation im Archiv des Vereins ergänzt werden.





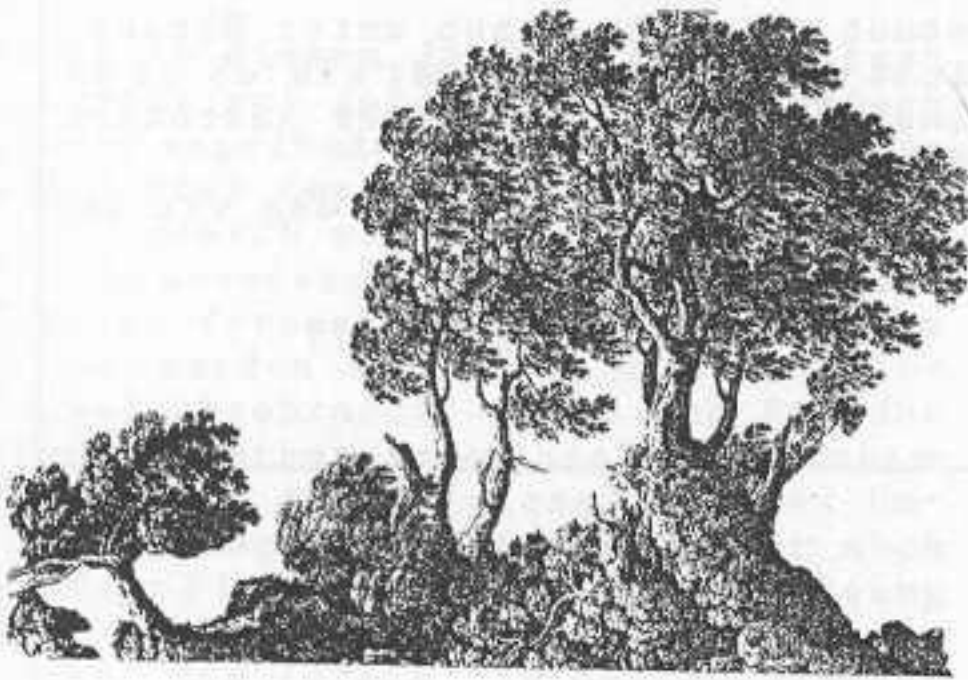
Lina van nar Bullerbieke:

## UP USE AULE BANK

Ik satt buten, achter usen Schoppen, do unner den Eikenbaimen up user aulen Bank, un was man so anne dösen.

De Sunne schien mi int Gesichte, dörümme hadde ik de Augen taumaket.

Et was just nicht so warm, datt man oll den Schatten van den dicken Eikenbaimen brukte, oaber et was so warm dat man sik oll de Kleyder annen Hals nen bieten losmakte.



De Blädder wörn man just anne Baime ankuomen, et was Fröhling överoll kunne man seihen, dat dat Gröinen un Blöihen annen Gange was, un man miärkte, dat auk' süms düht innen Knuoken, de Wärme dai äinen ornek guet. Sowat spürt man iäbnd innen Oller bisunners, do göht datt nich mahr so schwanke dürn Liev as bi den jungen Hüpkers. Auk wenn de Eikenbaime örs derbe late ehre Knospen wiesen un nen bieten länger toiben met ehrer Prachtentfaltung as annere, so wörn se doch anne rumoren, dat kunne man richtig miärken. Ik satt do assen Sunnenanbeter, de Hänne innen Schaut faulen un was anne dösen.

Miene Gedanken makten Bocksprünge. Mol satt ik wie för fast fievtig Joahren up düsse Bank, snachts met meynen örsten Brüime, Arm in Arm, blaut do hadden wi Summer un dat Rascheln vannen Lauf innen Baimen het eyen so

richtig dusselig maket, so dat ik dovan övertüigt woar, dat is de richtige Kierl.

As ik oaber nen paar Wieken later, bi Windstille, do met ehm satt, do wusse ik, dat isse nich.

Un mol satt ik met Hinnerk uppe Bank do, häi segg nich veil, roukte sien Mutz, gav mi mol son soiten uppe Wange un paffte wiar vör sik hen.

As häi mol wiar Anstalten makte, mi nen Soiten to gieven, heb ik ehm direkt mang in't Gesichte seihen, ik wolle ehm meynen Mund henhaulen, häi dreip man blaut de Näsen. Oaber häi segg nix, häi teih man blaut wiar an seyne Piepen.

So hab wi in lauen Summernächten, bi Windstille un bi Mondenschien, bi schwöler Gewitterluft seeden, un nix passerde.

As et oaber eenmol anfang to riägnen, do hebb ik seggt: "Huch, ik glaive, nau kreygen wi de Mäse natt." Do mäine Hinnerk: "Dat makt doch nix, wi werd man blaut van buoben nen bieten natt, wenn't to hadder werd, künt wi jo innet Hus ringoahn. Do wi jo friggen witt, werd dat oll in Ordnung sien. Un deyn Auler kann do nix tiegen heben." Do wusse ik, dat is de Richtige. Denn son warmet Geföihl ging mi dür den ganzen Liev doamals, as häi dat so seggt het, just so, as mi nau de Sunnen so warm int Gesichte scheynt. Un dann satt ik met mienen Bessvader do uppe Bank unner den aulen dicken Eikenbaimen. Ik mot wohl so fief Joahr ault wehn seyn.

Ik sieh ehn noch den Prömken tüsken seyne Tahlücken utspiggen, ik satt jo tiegen ehm un heb de Holsken an den Fäden jümmer hin un her baumeln loaten, dobi schielte ik upgeregt no buoben, ümme do achter to kuomen, wie Hoppa dat met dem Utspiggen so schwanke makte. Ik heb dat versocht, denn ne Tahlücke hadde ik auk, oaber ik heb mi blaut vullsabbert. Do mosse also nen Trick bi sien. De Aule hadde dat wohl metkreigen, grinse un segg: "Ach, mien leivet Luid, dat loat man seyn, dat is man blaut wat för Mannslüie, domet de bi de Oarbait ornek taupacken künt un son feinest Luid, so as di mol werdn sass, ernähren künt."



Hans Vogt:

## DER PICKERTOFEN

Nun steht unser Pickertofen 10 Jahre. Das Sennestadtfest, der Sennestädter Herbst, das Fest 25 Jahre Sennestadt, die vielen Klönabende, immer war der Pickertofen unser zentraler Punkt, von dem die Aktivitäten der Plattdeutschen Gruppe ausgingen. Wenn wir uns zu Busfahrten oder Pättkentouren trafen, dann am Pickertofen. Was uns das Liebste wäre, wir könnten öfter hier in Sennestadt rund um den Pickertofen so einen richtigen Biergarten aufziehen.

Immer wenn wir so etwas planen, kommt uns schlechtes Wetter dazwischen. Nun haben wir uns entschlossen, so einen Biergarten kurzfristig anzusetzen. Wenn an Donnerstagenabenden die Voraussetzungen für Sonnabend günstig sind, ver-

anstalten wir einen "Biergarten am Pickertofen". Wir bitten also unsere Mitglieder auf eine entsprechende Zeitungsnotiz am Freitag oder Sonnabend zu achten. Unterstützen Sie unser Wagnis mit Ihrer Teilnahme.

Außerdem haben wir noch einen zweiten Grund für diesen Biergarten. Sie wissen, daß Sennestadt ein neues Zentrum bekommt. Der Pickertofen steht diesen Planungen im Wege. Wir haben kurzentschlossen unseren Pickertofen, der vier Tonnen wiegt, ausgebuddelt, ihn an einen Kran gehängt und sind dann mit ihm zu einem neuen Standort gefahren und haben ihn wieder neu aufgebaut. Da steht er nun unter Bäumen, dicht am Sennestadthaus; als ob er da hingehörte und auch immer gestanden hätte.

Das war ein Stück Arbeit, das wir begießen müssen!

Machen Sie mit??

### Fortsetzung "Up use aulen Bank":

Un auk doamals heb ik düsse Wärmte in mi spürt. Denn Bessvadder was keyn Minske met veilen Worden, dat wusse ik oll.

Auk as ik meynen örsten Leiveskummer hadde, satt ik up düsse Bank.

Meyne örste graude Leive, Hiärmken vanner lesten Schaulbank, haalte sik, van hüt of muorn Noahbers Änneken taun speelen. Äinfak so; wi het us nich kiwelt un nix. Do satt ik unner de Eikenbaimen un was anne flennen up Deibelkummrut.

Mentmol satt meyne Moddern neichst mi un froage ganz vörsichtig un mieföihlend: "Luid, wat is denn passeiert?" Ik kunne blaut noch maiher greynen un flennen un ik was annen ganzen Liev anne bievvern.

As dann käin Wader mahr in meyne Augen was, heb ik ehr unner schlukzen vortellt, dat Hiärmken mi verloaten het, dobi hedde ik ehm doch de Ehe versprochen, un nau speele häi met Noahbers Änneken. Twäi Frubben dröwwe man nich friggen, dat wör wat orientalischet, un do wolle ik met ehm nich hen, nich ümmet verrecken.

Moamm segg: "Ach, Leivet, toif man noch met dem Friggen bisse graut bis, wenn dann eyner kümmt, dann bisse noch

lange chenauch domet befrigget, un dann göhst Di met ehm överoll hen, dat sass Di mol seihen."

De Wärme heb ik dann nich mahr föihlt, denn metmol word et duster vör mienen Augen un ik miärkte son lütken Schüddelfrost dürn Liev goahn.

Met den Hännen heb ik butz an mienen Hals packet, as wolle ik den Kragen dichttrecken, dann heb ik örs de Augen upmaket, un do stund Hinnerk vör mi. Häi kieke mi boise an un reipe: "Wat sall dat denn! Worümme mosse Di huierhen verkraupen? Un dann up düsse aulen un kaulen Bank, met nar fast blauden Mäse, halst Di noch nen Daut. Son Unverstand auk!"

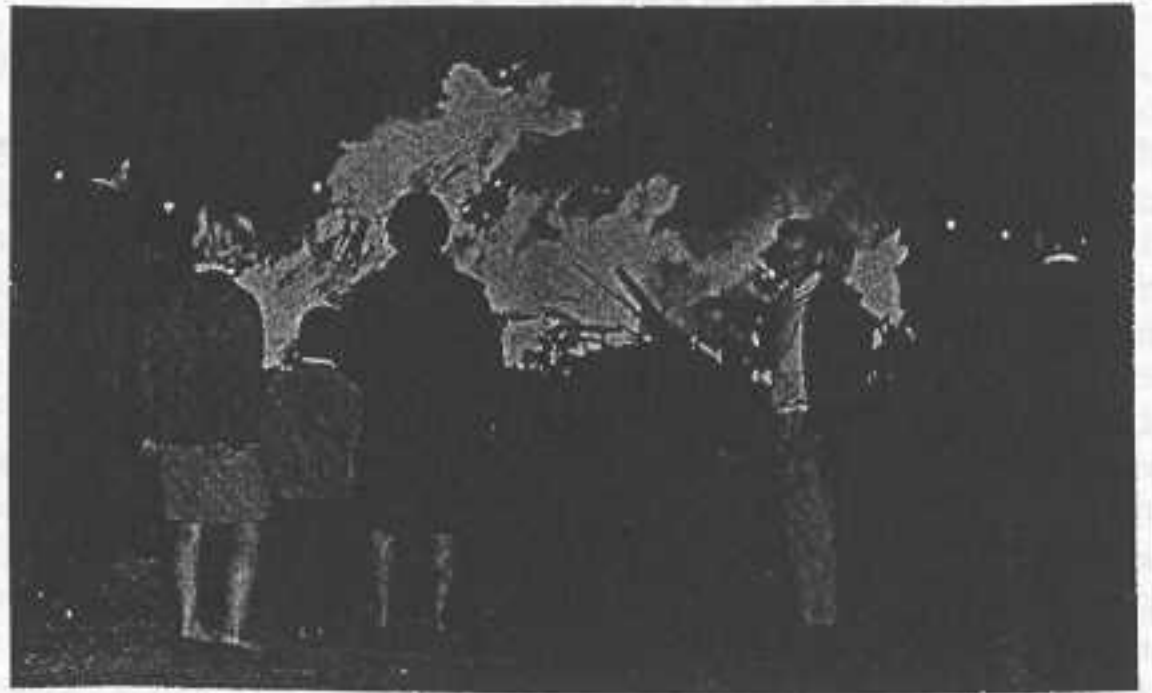
Ik was ornek in'nannerfoahrt. "Hess Di nen schlechtet Gewieten? oder worümme hess di Dey verjaget, he?" segg häi wieda.

Oaber ik heb ehn verstoahn. In düssen worden satt jo ollet inne, langet Ehekrüz, Suorgen, nen bieden Eifensucht, oaber auk Wärme.

Et was Fröhling. Hinnerk is iäbn keyn Kierl met grauden Worten.



# OSTERFEUER



Auch in diesem Jahr wurde am Oster- samstag auf der Maiwiese ein Oster- feuer angezündet. Nachdem in den Grün- derjahren der jungen Sennestadt der alte Brauch wieder auflebte, gehört er in unserer Stadt zu den traditio- nellen Veranstaltungen. Die ersten Feuer wurden auf der Lindemann-Halb- insel abgebrannt; nach dem Bau des Sennestadthauses wechselte der Schau- platz auf die Maiwiese. Mit der Um- gestaltung des Zentrums steht auch dieser Platz nicht mehr zur Verfügung und so könnte das diesjährige Oster- feuer das letzte in der Sennestadt gewesen sein.

Das Abbrennen von Osterfeuern stammt wie eine Reihe anderer Osterbräuche aus heidnischer Zeit. In Nordwest- deutschland wurden diese Feuer auf bestimmten Bergen der Gegend entzün- det und waren Mittelpunkt eines der Viehgesundheit und der Ackerfrucht- barkeit gewidmeten Kultes. In den Vereinsmitteilungen des Heimatver- eins für den Amtsbezirk Brackwede (zu diesem Bezirk gehörte auch un- sere alte Gemeinde Senne II) schreibt im Jahre 1957 der damalige Vorsitzen- de Tjaden zu diesem Thema, daß schon Karl der Große mit allen ihm zur Ver- fügung stehenden Mitteln versuchte, den Brauch, aus kultischen Gründen Osterfeuer abzubrennen, niederzuhal- ten. Er wünschte es nicht, daß un- sere Vorfahren versuchten, zu Ehren der germanischen Frühlings-Göttin OSTERA Osterfeuer anzuzünden. Weiter berichtet Tjaden, daß der Große Kur- fürst in Minden-Ravensberg die heid- nischen Osterfeuer keineswegs dulden wollte. Doch alle Dekrete und Verbote halfen bei der bekannten Hartschäde-

ligkeit der Ravensberger nichts. Trotz Verhängung empfindlicher Stra- fen, hielt man am alten Brauch uner- schütterlich fest.

Friedrich Wilhelm I. -zwar ohne sicht- lichen Erfolg- ließ jahrelang durch Trommeln und von minden-ravensbergi- schen Kanzeln herab ein Edikt verles- sen, das am 16. Martini 1716 zu Minden erlassen wurde. Darin heißt es, daß gegen das Osterfeuer-Verbot "Sonder- lich uffm Lande darzwidder gehandelt werde und große Haufen Holz und Stroh nicht ohne Gefahr der umliegenden Häuser und Scheunen des Abends ange- zündet, dabey allerhand Muthwillen und Bosheit ausgeübet und die zur ärgerlich zugebracht worden sey." Der König stellte nicht nur die Be- tätigung beim Osterfeuer unter Strafe sondern auch "das dabey zusehen" und hält, "daferne es eine Mannsperson ist Karrenschiebn uff der Festung" für angemessen. "Weiber und Mägde, so dazu helfen", sollen ins "Spinnhaus" gebracht werden. Alle "Beamte sowie dero Unterdienner hatten in ihren Distrikten fleissig Acht zu geben, Darzuwiderhandelnde beim Kopfe zu nehmen und zur Bestrafung hereinzusenden."

Soweit der Bericht des Kreisheimat- pflegers aus dem Jahre 1957.

Wie man sieht, haben alle kirchlichen und staatlichen Verbote es nicht vermocht, den alten Frühlingsbrauch auszurotten. Er lebt in unserem Hei- matraum bis in die heutigen Tage weiter. Vielleicht gibt es in unserer Sennestadt auch in Zukunft eine Mög- lichkeit, diesen Brauch weiter zu pflegen.



# WER WAR DAS?

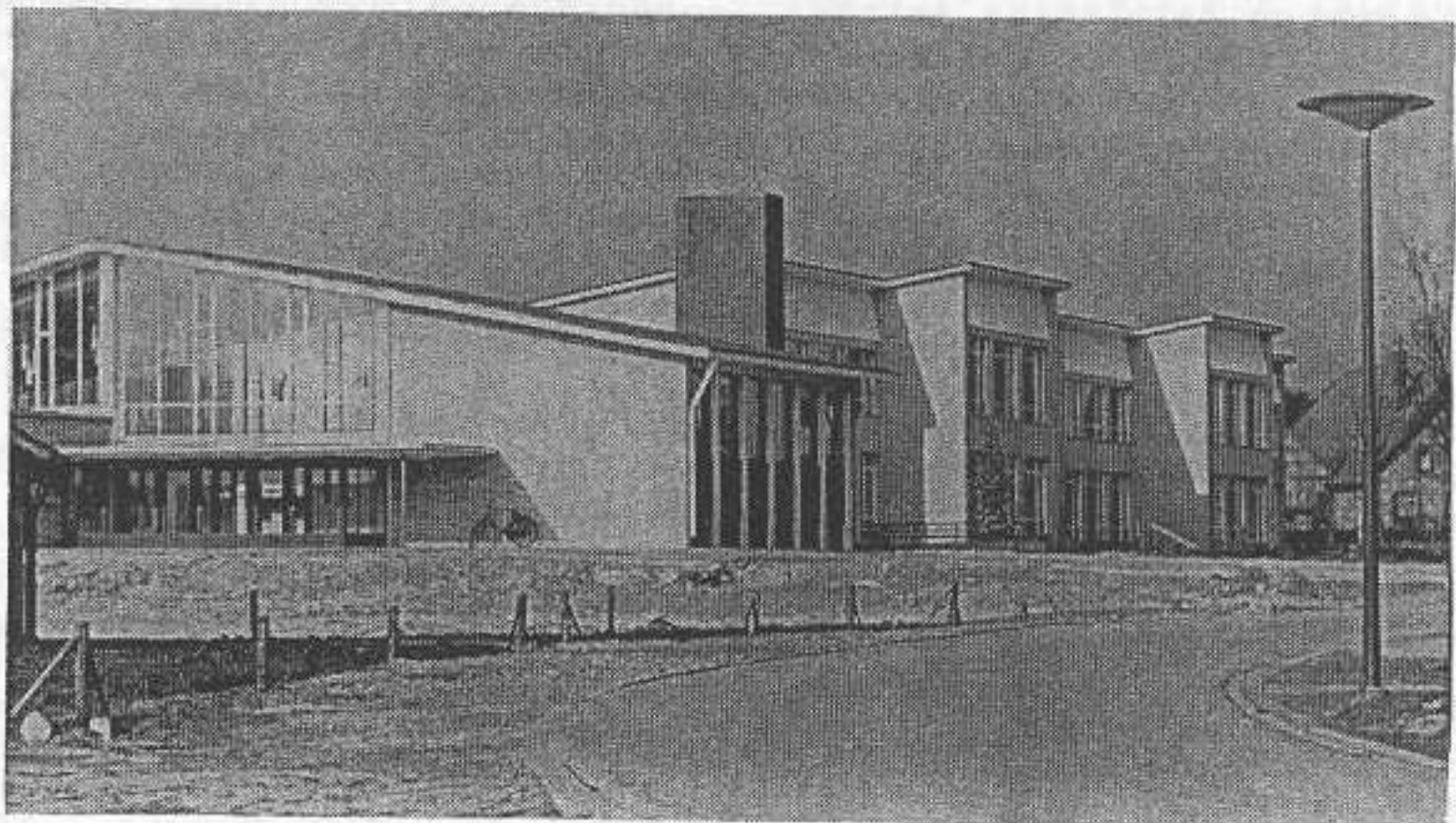
## ADOLF REICHWEIN

Wenn man heute den Namen Adolf-Reichwein-Schule hört, ist vielen Sennestädtern der Namenspatron der Schule nicht bekannt.

Die Schule, die als erste in der neu entstandenen Sennestadt zur Entlastung der Vennhofschole gebaut wurde, trug zunächst die Bezeichnung "Oststadtschule". Dies war ein Arbeitsbegriff, der sich als Name einzubürgerern schien. Doch der erste Rektor der Schule, Heinrich Kokemohr, wählte Adolf Reichwein als Namenspatron und mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit setzte er diesen Namen auch gegen Widerstände durch. Fragt man ihn heute, was ihn bewogen hat, diesen Namen zu wählen, so nennt er zwei Gründe: Einmal die Tatsache, daß Adolf Reichwein als Mitglied des Kreisauer Kreises Widerstandskämpfer im Dritten Reich war, zum anderen waren es die pädagogischen Leistungen des Lehrers Adolf Reichwein.

Im Jahre 1898 geboren, war Reichwein in seiner wissenschaftlichen Laufbahn zunächst Wirtschaftswissenschaftler, unternahm ausgedehnte Reisen nach Ostasien und wurde 1930 zum Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an der Pädagogischen Hochschule in Halle/Saale berufen. 1933 wurde diese Lehrerbildungsstätte von den Natio-

nalsozialisten geschlossen und mit vielen anderen Professoren wurde Reichwein entlassen. Gegen zunächst erheblichen Widerstand der Schulbehörden gelang es ihm, eine Stelle an der einklassigen Schule in der Gemeinde Tiefensee in der Mark Brandenburg zu erhalten. In der Unterrichtsarbeit an der kleinen Dorfschule zeigte sich sein pädagogisches Geschick. Daneben war er auch schreibend tätig; sein Buch "Schaffendes Schulvolk" wurde in der Fachwelt bekannt. Seit 1939 leitete er die Schulabteilung des Volkskundemuseums in Berlin. 1942 schloß er sich dem Kreisauer Kreis an, einer Widerstandsgruppe, die nach dem Ort ihrer Zusammenkunft auf dem Gut Kreisau des Grafen Helmut von Moltke benannt wurde. Ziel dieser Gruppe war die Beseitigung des Nationalsozialismus. Die Bemühungen galten aber auch der Vorbereitung einer erneuerten rechtsstaatlichen und humanen Lebensordnung, sowie der Förderung einer neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur in Deutschland. Am 5. Juli 1944 wurde Adolf Reichwein verhaftet, nach dem 20. Juli zum Tode verurteilt und am 20. Oktober 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.



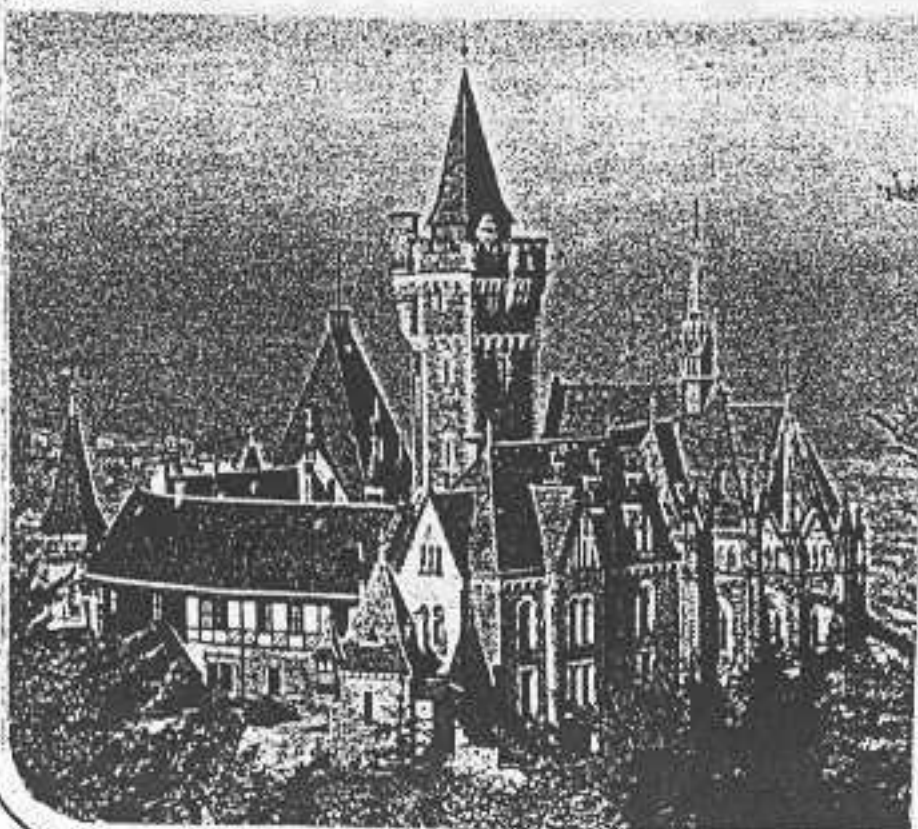


# VORBEREITUNG

Als Vorbereitung auf unseren Tagesausflug am 12. September nach Wernigerode soll hier etwas über die Stadt und seine Geschichte berichtet werden:

Wernigerode entstand vermutlich bereits im 9. Jh. und erhielt 1229 das Stadtrecht. Die mittelalterliche Marktsiedlung unterhalb der Burg war Mitglied der Hanse. Die Grafen von Wernigerode, später die von Stolberg-Wernigerode, besaßen die Oberhoheit über die Stadt. Jedoch waren sie, seit 1890 in den Fürstenstand erhoben, 1930 bankrott und mussten ihren Besitzstand, einschl. des Brockens und des Schlosses, über die Dresdner Bank verkaufen. Doch zwischen dem 15. und 17. Jh. war Wernigerode eine blühende Handelsstadt. Im Ortsteil Hasselfelde wurden Kobalt, Silber und Kupfer abgebaut. Seit dem Ende des 19. Jhs. ist Wernigerode, das 1822 zu Preussen kam, Industriestadt und Kurort. Die "Bunte Stadt am Harz", wie Wernigerode oft genannt wird, besteht zum grossen Teil aus Fachwerkhäusern des 17. und 18. Jhs. Der historische Kern der Stadt steht unter Denkmalschutz.

Die Gegend um Wernigerode gehört zu den waldreichsten in Sachsen-Anhalt. Vor knapp 100 Jahren wurde hier die "Harzquerbahn" in Betrieb genommen. Noch fahren Dampflok-Züge auf ihrer Strecke; Faszination für Eisenbahnfreunde.



## DAS RATHAUS:

Ursprünglich (1277) als SPELHUS, einem Tanz- und Hochzeitshaus erbaut, wurde es nach zweimaligem Umbau dem Stadtrat als Rathaus angeboten. Sein jetziges Aussehen repräsentiert den niedersächsischen Fachwerkstil, der auf einem massiven, älteren Untergeschoß ruht. Charakteristisch sind die zwei schlanken Fachwerk-Erkertürme, der Glockenturm und die Freitreppe, die zum gotischen Eingangsportal hinaufführt. Seine Inschrift: EINER ACHT's, DER ANDERE BEDACHT's, DER DRITTE VERLACHT's, WAS MACHT's.

## DAS SCHLOSS:

Von seinem Söller haben wir einen herrlichen Blick auf die Stadt unter uns und über das flache Harzvorland bis hin zum Brocken. Als CASTRUM WERNIGERODE wurde die Anlage 1213 erstmals genannt. Nachdem die Burg nach dem 30-jährigen Kriege ihre Verteidigungsfunktion eingebüßt hatte, baute man sie 1671-76 zu einem barocken Wohnschloss um. Ein weiterer Umbau in eine vorwiegend neugotisch gestaltete Anlage erfolgte in den Jahren 1862-83. Damit entstand der jetzige Prunkbau, der über mehr als 250 Räume verfügt. Natürlich gibt es auch einen prächtig ausgestatteten Festsaal, in dem Empfänge gegeben wurden. Das Tafelsilber ist so umfangreich, das längst nicht alle Teile für die Festbanketts gebraucht werden konnten; so ließ der Schloßherr den Rest davon als Schaubuffet aufbauen. Seit 1949 ist das Schloß ein Museum und damit Besuchern zugänglich.

## GOTISCHES HAUS (Marktplatz):

Es ist das bedeutendste mittelalterliche Patrizierhaus am Markt. Der Name des um 1480 errichteten Hauses leitet sich von DAT GROTE HUS UP DEME MARKEDE ab. Nach der 1989 erfolgten Restaurierung dient das Haus heute als Hotel.

## KRUMMELSCHE HAUS (Breite Straße 72)

Das Haus ist eine Besonderheit unter den Fachwerkbauten; dennoch charakteristisch für eine dekorative Gestaltungsvielfalt.



## DAS SOLLTEN SIE WISSEN :

Die Familie des bekannten und bedeutenden Komponisten Hans Werner Henze hat von 1942 bis 1953 in Senne II gewohnt.

Hans Werner Henze wurde am 1. Juli 1926 in Gütersloh geboren. Der junge Henze, wie auch seine Geschwister erhielten während ihres Aufenthaltes in Senne II kostenlosen Klavierunterricht von der hier wohnenden Klavier-

lehrerin Regina Trenkler. Nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft studierte Hans Werner Henze ab 1946 bei Wolfgang Fortner. Auf Empfehlung von Frau Trenkler ging er 1947 nach Heidelberg, wo er das Kirchenmusikalische Institut besuchte. Seit 1949 befasste er sich mit der Zwölftontechnik und wurde rasch zum erfolgreichsten Komponisten seiner Generation.

### "WERNIGERODE" (Fortsetzung):

#### ST. JOHANNIS (Grüne Straße):

Der Turm stammt noch aus der Romanik um 1265. Das Gotteshaus selbst wurde spätgotisch umgebaut, der Chor 1497 vollendet. Im ungewölbten Raum befindet sich ein vier-flügeliger Schnitz-Altar aus der Zeit um 1425. Das Kruzifix im Chor wird auf 1500 datiert. Der Taufstein ist von 1569.

und die Kanzel von etwa 1600; beide wurden vor kurzem teilweise erneuert.

#### KLEINSTES HAUS (Kochstraße 43):

Es ist das kleinste Wohnhaus der Stadt gerade 3 Meter breit. In dem in der 2. Hälfte des 18. Jhs. erbauten Gebäude ist eine Fuhrmannsstube eingerichtet worden.

Anzeige

Anzeige

**Reifen  
Räder  
Reisezeit !**

Randvoll  
reisesicher rollen.  
Richtige Reifen.

**REIFENHAUS**

 **VOGT** GmbH

Sennestadt, Autostraße  
Ruf (0 52 05) 34 03

Brackwede, Stadtring  
Ruf (05 21) 44 28 54